



# **Entwicklung Leitbild mit Handlungskonzept Gesundheitsförderung und Prävention (GF/P) in der Gemeinde Münsingen**

## **Bericht zur Bedarfserhebung**

Bericht basierend auf dem Workshop vom 31. März 2011  
mit Schlüsselpersonen der Gemeinde Münsingen

Corinne Caspar und Carlo Fabian

RADIX  
Schweizer Kompetenzzentrum für  
Gesundheitsförderung und Prävention  
Eigerplatz 5  
3007 Bern  
[www.radix.ch](http://www.radix.ch)



# Inhaltsübersicht

1	Zusammenfassung .....	3
2	Ausgangslage .....	4
3	Vorgehen und Methode bei der Bedarfserhebung .....	5
4	Resultate im Überblick: Die Matrix .....	6
5	Settingspezifische Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen	7
	5.1. Gemeinde allgemein .....	7
	5.1.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	8
	5.2 Öffentlicher Raum .....	9
	5.2.1 Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 Jahre.....	9
	5.2.2 Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 Jahre .....	10
	5.2.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	10
	5.3 Jugendarbeit und Fachstellen.....	11
	5.3.1 Jugendarbeit .....	11
	5.3.2 Schlussfolgerungen und Empfehlung zur Jugendarbeit .....	11
	5.3.3 Fachstellen.....	12
	5.3.4 Schlussfolgerungen und Empfehlung zu den Fachstellen .....	12
	5.4 Familie und Privatbereich .....	13
	5.4.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	14
	5.5 Kindergarten und Schule .....	15
	5.5.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	16
	5.6 Vorschule und Frühbereich .....	17
	5.6.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	18
	5.7 Arbeit und Betriebe .....	18
	5.7.1 Schlussfolgerungen und Empfehlung .....	19
	5.8 Gastronomie und Detailhandel .....	19
	5.8.1 Schlussfolgerungen und Empfehlung .....	19
	5.9 Vereine und Freizeit.....	20
	5.9.1 Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 Jahre.....	20
	5.9.2 Junge Erwachsene 18-25 .....	21
	5.9.3 Eltern.....	21
	5.9.4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	21
	5.10 Feste und Partys .....	21
	5.10.1.Schlussfolgerungen und Empfehlungen .....	22
	5.11 Schlussbemerkungen und weiteres Vorgehen .....	22
Anhang	.....	24
	Beiträge aus dem Workshop .....	25

Teilnehmende am Workshop .....	35
Organigramm des Projekts „Entwicklung Leitbild mit Handlungskonzept Gesundheit und Prävention“ .....	37
Zeitplan der Entwicklung Leitbild mit Handlungskonzept Gesundheit und Prävention.....	38

## 1 Zusammenfassung

Der vorliegende Bericht gibt die Ergebnisse des Workshops Bedarfserhebung wieder, der im Rahmen des Projektes „Entwicklung Leitbild mit Handlungskonzept Gesundheitsförderung und Prävention“ am 31. März 2011 mit Schlüsselpersonen aus der Gemeinde Münsingen durchgeführt wurde. Die Bedarfserhebung ist Ausgangspunkt und Grundlage des Projekts, welches unter der Leitung des Gemeinderates und in Begleitung und mit Unterstützung von RADIX durchgeführt wird.

Im Rahmen des Workshops Bedarfserhebung beschrieben die Teilnehmenden die in der Gemeinde wahrgenommenen Probleme und Risiken, benannten bestehende Potentiale und diejenigen bestehenden Angebote, die sie kennen und machten Vorschläge zu erwünschten zusätzlichen Massnahmen. Im Anhang sind unter dem Titel „Beiträge aus den Workshops“ die einzelnen Ergebnisse in der Form aufgeführt, in der sie im Workshop erfasst wurden.

Im vorliegenden Bericht werden die Ergebnisse gemäss den verschiedenen Altersgruppen und Settings strukturiert wiedergegeben. Zudem sind die Ergebnisse kommentiert und erste Empfehlungen für Massnahmen werden abgeleitet.

Zusammengefasst kristallisiert sich ein Handlungsbedarf in folgenden Lebensbereichen (Settings) heraus:

- Ebene Gesamtgemeinde:
  - Vernetzung der Präventionsangebote für alle Zielgruppen
  - Überprüfung der Erreichbarkeit der Zielgruppen
  - Wertediskussion
- Ebene Lebensbereiche:
  - Familie und Privatbereich: Unterstützung der Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben: Stärkung der Elternkompetenz, gezielte Massnahmen in den Bereichen der Frühen Förderung und neue Medien
  - Öffentlicher Raum: Erhöhen der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche, weitere Massnahmen prüfen bezüglich Begegnung und Belebung, Treffpunkte für Jugendliche und junge Erwachsene, Jugendschutz, Unterstützung bei Bahnsuiziden
  - Schule: Präventionskonzept (roter Faden)

Bevor in Kapitel 3 das Vorgehen und die Methode der Bedarfserhebung vorgestellt werden, schildert das folgende Kapitel die Ausgangslage und gibt eine kurze Übersicht über die Entstehung des Projekts „Entwicklung Leitbild mit

Handlungskonzept Gesundheitsförderung und Prävention“ und die Themen, die bearbeitet werden sollen.

## 2 Ausgangslage

Zwischen den unterschiedlichen Gremien, Fachstellen und Institutionen in der Gemeinde Münsingen, welche sich mit Fragen der Gesundheitsförderung und Prävention beschäftigen, bestehen zum Teil Unsicherheiten bezüglich der Abgrenzung der einzelnen Themenbereiche und Handlungsebenen. Im Hinblick auf die künftige Ausrichtung der Gesundheitsförderung und Prävention (GF/P) und der zielgerichteten Steuerung und Lenkung der vorhandenen Strukturen besteht Klärungsbedarf. Dies führte in einem ersten Schritt zur Auflösung des Ausschusses für Gesundheitsförderung und Suchtprävention (AGS). In einem zweiten Schritt soll nun bis Anfang 2012 durch die Sozialkommission im Auftrag des Gemeinderates von Münsingen, im Rahmen eines Prozesses und in Kooperation mit den relevanten Akteuren, ein Präventionsleitbild entwickelt werden. Das Präventionsleitbild wird in Rahmen des Projekts „Entwicklung Leitbild mit Handlungskonzept Gesundheitsförderung und Prävention“ erarbeitet. Die Zielgruppen sind Kinder (0-12 Jahre), Jugendliche (13-18 Jahre), junge Erwachsene (18-25 Jahre) und Eltern. Das Organigramm des Projekts befindet sich im Anhang.

Folgende Themen werden im Projekt bearbeitet:

- *Situationsanalyse*: Beschreibung der aktuellen Situation in der Gemeinde mit der Methode der Bedarfserhebung<sup>1</sup>, welche die Klärung des Handlungsbedarfs ermöglicht und die Grundlage für die Planung und Umsetzung von Massnahmen zur Verbesserung der Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde liefert.
- *Begriffsklärung* als Grundlage für die zukünftige Ausrichtung der Gesundheitsförderung und Prävention in Münsingen.
- Aus den Ergebnissen soll der Handlungsbedarf für Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde Münsingen abgeleitet werden.
- *Erstellung eines Leitbildes* mit übergeordneten Zielsetzungen, welche den Rahmen bilden für die zukünftige Strategie Gesundheitsförderung und Prävention in Münsingen für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern. Strategien und Massnahmen für die ältere Generation sind nicht Bestandteil dieses Leitbildes, sie sind enthalten in der Altersplanung der Gemeinde Münsingen.

---

<sup>1</sup> [www.bedarfserhebung.ch](http://www.bedarfserhebung.ch)

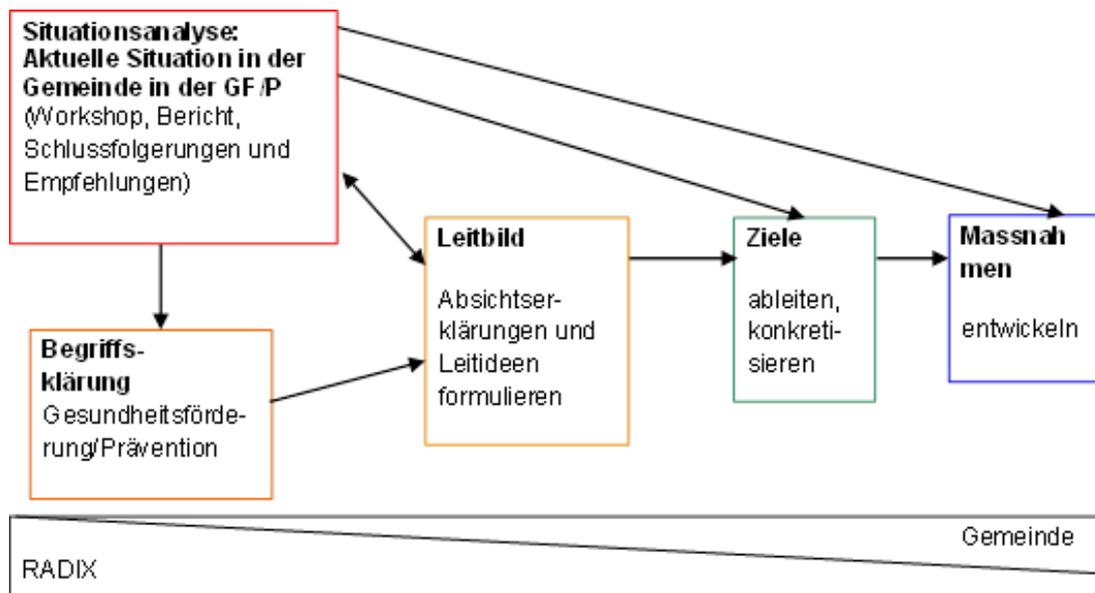


Abbildung: Vorgehen und Methodik des Projekts

### 3 Vorgehen und Methode bei der Bedarfserhebung

Die Bedarfserhebung ist eine partizipative Methode der Situationsanalyse in Workshop-Form, die von RADIX entwickelt und in zahlreichen Projekten erprobt wurde ([www.bedarfserhebung.ch](http://www.bedarfserhebung.ch)).

Das Ziel der Bedarfserhebung ist eine Bestandsaufnahme zum Stand der Gesundheitsförderung und Prävention für Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern in Münsingen aufgrund der Beobachtungen der teilnehmenden Schlüsselpersonen, ihrer Kenntnis und ihres Wissens aus den unterschiedlichen Bereichen des Gemeindelebens und Alltags. Die Bestandsaufnahme soll auch dazu beitragen, dass die wichtige Vernetzung unter den einzelnen Bereichen aufgebaut oder noch verstärkt wird.

Die Schlüsselpersonen sind Vertreterinnen und Vertreter der verschiedenen Handlungsfelder für Gesundheitsförderung und Prävention in der Gemeinde (Politik, Verwaltung, Schule, Freizeit, Sport, Medizin, Detailhandel, Polizei, Kirche etc.).

Entsprechend wurden für Münsingen 36 Schlüsselpersonen benannt und zu der Veranstaltung eingeladen. Die Einladung stiess auf grosses Interesse: 29 Personen aus unterschiedlichen Bereichen nahmen - gemeinsam mit der Begleit- und Projektgruppe - an dem dreistündigen Workshop teil (siehe Liste der Teilnehmenden im Anhang).

Unter der Leitung von RADIX sammelten und diskutierten die Teilnehmenden in Kleingruppen Angaben zur Standortbestimmung bezüglich der vorhandenen Angebote und Potentiale, Probleme und Risiken sowie erwünschten Massnahmen, die anschliessend im Plenum vorgestellt und zusammengeführt wurden. Von der Möglichkeit, in der Woche nach dem Workshop noch weitere Meldungen zu machen, wurde nicht Gebrauch gemacht. Erhoben wurden die *altersspezifischen Zielgruppen des Projekts, die relevanten Settings und eine kurze Beschreibung der Situation*. In einer Auslegeordnung anhand einer Matrix (vgl. Kap. 4) entstand eine Übersicht, welche die Ergebnisse als Gesamtbild wiedergibt.

Die im Workshop systematisch eruierten Angaben geben wichtige Hinweise zu den relevanten Handlungsfeldern in der Gemeinde und sind als Resultate eines breiten

und intensiven Austausches ein Abbild der aktuellen Gesundheitsförderung und Prävention in Münsingen.

In den beiden folgenden Kapiteln werden nun die Resultate des Workshops beschrieben und diskutiert. Diese werden anschliessend im Rahmen einer Veranstaltung allen Beteiligten präsentiert.

## 4 Resultate im Überblick: Die Matrix

In der nachstehenden Matrix<sup>2</sup>, die auch Strukturierungshilfe für den Workshop vom 31. März 2011 war, sind die zusammengetragenen Resultate grafisch dargestellt. Die benannten Probleme, die bereits vorhandenen präventiven Angebote sowie die erwünschten Massnahmen wurden auf den beiden Dimensionen Lebensbereich (Setting) und Zielgruppe/Alter geordnet.

Es zeigt sich, dass in vielen Lebensbereichen einerseits Probleme, andererseits auch bereits bestehende Angebote und Potentiale sowie gewünschte Massnahmen benannt wurden.

Die farblichen Kontraste in der Matrix visualisieren die Häufigkeit aller Nennungen pro Lebensbereich (Setting). So ergibt sich ein Bild von denjenigen Lebensbereichen, über welche am Workshop am intensivsten diskutiert wurde - unabhängig davon, ob es sich um Nennungen zu Problemen, bereits bestehenden Angeboten und Potentialen oder erwünschten Massnahmen handelt.

Die detaillierte und strukturierte Sammlung der Originalbeiträge (Arbeitsblätter) aus dem Workshop ist im Anhang dokumentiert.

	<i>altersspezifische Zielgruppen</i>												
	Kinder bis 12			Jugendliche 13-18			junge Erwachsene 18-25			Eltern			
<i>Lebensbereiche</i>	Probleme	best. Angebote	erwün. Massn.	Probleme	best. Angebote	erwün. Massn.	Probleme	best. Angebote	erwün. Massn.	Probleme	best. Angebote	erwün. Massn.	<i>Nennungen insgesamt</i>
Gemeinde allgemein													11
Öffentlicher Raum													30
Jugendarbeit / Fachstellen													8
Familie und Privatbereich													23
Kindergarten und Schule													15
Frühbereich / Vorschule													6
Arbeit und Betrieb													1
Gastronomie / Detailhandel													2
Vereine und Freizeit													16
Feste und Parties													5

Abbildung: Ergebnismatrix: Probleme, bestehende Angebote und Potentiale sowie erwünschte Massnahmen

<sup>2</sup> Die Matrix ist die gleiche, wie sie auch für die Strukturierung der Beiträge während dem Workshop benutzt wurde.

## **5 Settingspezifische Ergebnisse, Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Folgend werden die zentralen Ergebnisse differenziert nach Lebensbereichen (Settings) und den altersspezifischen Zielgruppen des Projekts (Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene und Eltern) zusammenfassend dargestellt, diskutiert und erste Empfehlungen formuliert.

### **Gemeinde allgemein**

Die Nennungen zum Lebensbereich Gemeinde beinhalten keine Äusserungen zu konkreten Problemen oder Belastungen. Ein Thema, das die Anwesenden beschäftigt und hier wie auch im Verlauf des Workshops immer wieder angesprochen wird, sind die gesellschaftlichen Werte, respektive die fehlenden Werte, die das Verhalten der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen beeinflussen. Sei dies in der Erziehung, sei dies im Freizeitverhalten oder im Umgang miteinander. Genannt wurden: Wegwerfgesellschaft, mangelnde Wertschätzung, Heterogenität der Erziehungsstile, zu wenig Verbindlichkeit, zu viel Toleranz in der Erziehung, Rücksichtslosigkeit im Alltag, Konsumverhalten, das den Selbstwert definiert u.a.

Es gibt in Münsingen in verschiedenen Bereichen (Gesundheitsförderung/Prävention, Früherkennung und Frühintervention, Beratung, Integration, Freizeit) Angebote für die Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen, Eltern. Für die jungen Erwachsenen werden in diesem Zusammenhang keine Angebote genannt.

- Bei der Altersgruppe der Kinder bis 12 Jahre wird auf das breite Angebot der familienexternen und schulergänzenden Massnahmen hingewiesen: Kita, Tageseltern, Spielgruppen, Tagesschule, Mittagstische, Aufgabenhilfe, Tagesferien. Im Setting Schule werden der Schulsport, die Schulsozialarbeit und der Handlungsleitfaden zur Früherkennung und Frühintervention genannt und im Freizeitbereich die Sport- und Freizeitvereine und die Musikangebote.
- Bei den Angeboten für Jugendliche werden zusätzlich folgende Angebote im Freizeitbereich und in der Beratung genannt: Badi, Skateranlage, Theater, Contact Netz. Die Jugendfachstelle wird ebenfalls genannt und weist - ebenso wie die Angebote der Kirche - Schnittstellen zu Freizeit, Beratung und Prävention auf (vgl. auch Kap. 5.3.).
- Als wichtige Angebote für Eltern werden neben der Schule, den verschiedenen Kirchen, der Volkshochschule und dem Sozialdienst der Wegweiser für Familien auf der Homepage der Gemeinde genannt. Weiter wird auf die Angebote für Familien mit Migrationshintergrund hingewiesen: Fachausschuss Integration (FAI), die professionelle Asylkoordination in den Gemeinden (PAG) und Colibri, die Begegnungswerkstatt für fremdsprachige Frauen, ein Angebot von Frauen für Frauen im Bereich Integration, welches die soziale Vernetzung zwischen einheimischen und fremdsprachigen Müttern und ihren Kindern fördert.

Bei den erwünschten Massnahmen steht nicht der Ausbau des Angebots im Zentrum der Diskussionen und Nennungen, sondern:

- die institutionelle und persönliche Vernetzung unter den Angeboten für die unterschiedlichen Zielgruppen

- die bessere Erreichbarkeit von Menschen mit Migrationshintergrund, von Menschen in schwierigen Situationen und Menschen mit Beratungs- und Unterstützungsbedarf
- ein stärkerer Einbezug der Jugendlichen in Arbeitsgruppen und politische Gremien.

Münsingen ist das Zentrum im Aaretal und als solches gut erschlossen (ÖV, MIV) gegen Bern und Thun/Oberland. Da erstaunt es eigentlich nicht, dass auch Mobilität ein Thema ist: Für die jungen Erwachsenen, die sich in ihrer Freizeit nach Thun, Bern (und Zürich) orientieren, wird ein Ausbau des Moonlinerangebots gefordert und für die Schülerinnen und Schüler sicherere Verkehrs- und Schulwege (mehr dazu unter 5.2.).

Mit den Bahnsuiziden, die aufgrund der Nähe des Bahnhofs zur psychiatrischen Klinik in Münsingen häufig sind, wird ein trauriges und schwieriges Thema angesprochen. Hier wird mehr Unterstützung gewünscht für das Bahnhofpersonal, welches häufig und nah betroffen ist.

### 5.1.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die zahlreichen Nennungen zu den bestehenden Angeboten und Potentialen machen deutlich, dass es der Gemeinde Münsingen wichtig ist, Kindern, Jugendlichen, jungen Erwachsenen und Eltern und deren Umfeld Unterstützung und verbindliche Orientierung zu bieten. Es bestehen (respektive bestanden) auch verschiedene Kommissionen und Fachausschüsse, welche im Bereich Gesundheitsförderung und Prävention sowie Früherkennung und Frühintervention aktiv sind. Aus der Forschung<sup>3</sup> ist bekannt, dass Gesundheitsförderung und Prävention sowie Früherkennung und Frühintervention am besten in den Lebenswelten der Kinder, Jugendlichen und Familien stattfinden. Die Gemeinde ist somit ein idealer Ort, um Massnahmen umzusetzen.

Zur Förderung der Chancen und der Gesundheit der Bevölkerung auf kommunaler Ebene, aber auch um bei Problemen frühzeitig handeln zu können, haben die politische Abstützung sowie die strukturelle Verankerung entsprechender Massnahmen gute Chancen.

Eine interessante Frage ist, wie die gewünschte Wertediskussion in Münsingen geführt werden kann und soll und welche Werte das Leitbild prägen sollen.

Ein weiterer wichtiger Punkt der angesprochen wurde ist, inwieweit die Zielgruppen, die man erreichen möchte, mit den Angeboten wirklich erreicht werden. Als erster Schritt kann eine Klärung hilfreich sein, *wen* die Gemeinde mit ihren Angeboten erreichen will. Ist es die allgemeine Bevölkerung, die mit Massnahmen wie beispielsweise Vorträgen zu Suchtprävention oder gesellschaftlichen Werten, mit Schulprogrammen zur Förderung der Lebenskompetenzen oder mit Informationsmaterialien erreicht werden soll? Oder sollen sich die Angebote an Menschen richten, die ein überdurchschnittlich hohes Risiko für Substanzmissbrauch oder Abhängigkeit zeigen (z.B. Kinder alkoholabhängiger Eltern)? Die dritte mögliche

---

<sup>3</sup> Peters, M. & Wapf, B. (2006). Zur Wirksamkeit des Gemeindeansatzes in der Prävention von Sucht- und Drogenproblemen. Internationale Befunde und Schlussfolgerungen für die Schweiz. Zürich: econcept. Online in Internet: <http://www.aramis.admin.ch/Dokument.aspx?DocumentID=149>

Zielgruppe sind diejenigen Personen, die bereits ein auffälliges oder unerwünschtes Verhalten (z.B. Risikoverhalten, gewalttätiges Verhalten, Vernachlässigung der Kinder) etabliert haben.

#### *Empfehlungen*

- *Wir empfehlen, zu prüfen, inwieweit die vernetzte Zusammenarbeit der Präventionsangebote sowie die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Organisationen und Angeboten und auch mit der Bevölkerung einfließen sollen in das Leitbild.*
- *Im Zusammenhang mit einer Verstärkung der Vernetzung und auch im Hinblick auf eine Optimierung der Zielgruppenerreichung empfehlen wir, eine Klärung und Differenzierung der Zielgruppen und Ziele, welche mit den Angeboten erreicht werden sollen zu prüfen*
- *Auch ob und wie die Wertediskussion geführt werden kann und ob und wie sie in das geplante Leitbild einfließen kann, empfehlen wir zu prüfen.*

## **5.2 Öffentlicher Raum**

Der öffentliche Raum ist dort, wo das Leben der anderen am sichtbarsten wird. Unterschiedlichste Menschen, Gruppen und Interessen treffen aufeinander. Das kann eine Chance sein, ist aber auch - wie in den meisten Gemeinden oder Städten - oftmals der Kristallisationspunkt verschiedener Probleme. In Münsingen wird neben der Verkehrssicherheit insbesondere der problematische Konsum von Alkohol und weiteren Suchtmitteln durch Jugendliche und junge Erwachsene im öffentlichen Raum sowie das oft damit verbundene Littering als problematisch geschildert. Auch wird Rücksichtslosigkeit und freches Verhalten von einigen Schülerinnen und Schülern beobachtet, dabei wird dies nicht nur als Problem der Jugendlichen gesehen, sondern auch als Ausdruck unserer Konsum- und Wegwerfgesellschaft.

Die zahlreichen Nennungen zum Thema öffentlicher Raum werden nachfolgend anhand der verschiedenen Altersgruppen aufgeführt.

### **5.2.1 Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 Jahre**

Im Zusammenhang mit Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum wird in den Ergebnissen des Workshops das Problem der Verkehrssicherheit, vor allem für Velofahrende, thematisiert. Die Verkehrssituation bei Schulbeginn und Schulschluss beim Schulhaus und auf dem Heimweg wird als gefährlich beschrieben. Als besonders problematische Punkte werden die Unterführung und die fehlenden Velowege genannt.

Zur Erhöhung der Sicherheit der Kinder im Strassenverkehr werden konkrete polizeiliche Massnahmen gewünscht, zur Sicherung der Schul- und Kindergartenwege. Neben Velokursen für eine korrekte und sichere Fahrweise im Strassenverkehr und Verkehrsinstruktoren auf den Kindergartenwegen, werden auch Massnahmen auf Seiten der Autofahrenden gefordert wie Kontrolle der 30er Zone und Fussgängerstreifen auch in der 30er Zone.

## **5.2.2 Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 Jahre**

Obschon die Verkehrssicherheit auch für die älteren Schülerinnen und Schüler als wichtiges Thema im öffentlichen Raum genannt wird, wird bei dieser Altersgruppe wie auch bei den jungen Erwachsenen in erster Linie der Konsum von Alkohol und Cannabis in unterschiedlich grossen Gruppen von 3 bis 30 Jugendlichen und jungen Erwachsenen als problematisch wahrgenommen. Die Treffpunkte sind vielfältig (Schulareal Schlossmatt, Bahnhofareal, Brätlistellen, an der Aare, Coop-Brunnen, Migros, Schlossallee, Schlossgutplatz, Aare-Pizza) und werden unregelmässig nachmittags, abends und an den Wochenenden besucht, manchmal auch fast zu jeder Tages- und Nachtzeit. Oft sind die Treffen begleitet von Littering, Lärm und Sachbeschädigung.

Mit der in diesem Frühling installierten Videokamera und der Überwachung des Schulgeländes in der Schlossmatt durch die Securitas und die Gemeindepolizei ist die Gemeinde das Problem aktiv und wirksam angegangen: Seither sind praktisch keine Vandalenakte und kein Littering mehr zu verzeichnen.

Als weiteres Angebot der Gemeinde im öffentlichen Raum wird die Koordinationssitzung öffentliche Sicherheit genannt.

Neben der Überwachung des öffentlichen Raums werden verschiedene Massnahmen zur Belebung gewünscht. Begegnungszonen, Aktionen im öffentlichen Raum, begleitende Massnahmen und generationenübergreifende Projekte verschiedener Akteure sollen dazu beitragen, das Verständnis der verschiedenen Generationen und Kulturen zu fördern und Brücken zu schlagen.

Auch auf die Bedeutung und Notwendigkeit von informellen und tolerierten Treffs für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen wird hingewiesen.

Als übergeordnete Massnahme wird vorgeschlagen, ein Raumnutzungs- und ein Sicherheitskonzept zu erarbeiten.

## **5.2.3 Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Es ist im Allgemeinen zu beobachten, dass im öffentlichen Raum mit den Interessenskonflikten der unterschiedlichsten Anspruchsgruppen oft Spannungen entstehen. Dies hängt auch damit zusammen, dass der öffentliche Raum entwicklungspsychologisch auf der individuellen Ebene insbesondere im Jugendalter eine wichtige Bedeutung hat: Die Jugendzeit und Pubertät sind Phasen, in der zahlreiche und ganz bestimmte Entwicklungsaufgaben gemeistert werden sollen wie einen Freundeskreis aufbauen, den eigenen Körper akzeptieren lernen, auf die Rollenerwartungen der Gesellschaft reagieren, Beziehungen zu einem Partner aufnehmen, mit der Sexualität umgehen können, berufliche Pläne schmieden, ein Selbstkonzept und eine eigene Weltanschauung entwickeln. Insbesondere um zu einer gesellschaftlichen Identität zu finden, brauchen die Jugendlichen eine öffentliche Bühne. Der soziale Austausch in der Gleichaltrigengruppe und in einem von den Erwachsenen nicht vordefinierten Rahmen kann ihnen zu einem Profil verhelfen, mit dem sie sich mit den Erwachsenen messen und so ihre Selbständigkeit durch die Abgrenzung verstärken können.

### *Empfehlung*

*Für die Aufarbeitung dieses Problembereichs empfehlen wir eine Zusammenarbeit mit der Jugendfachstelle zu prüfen mit Einbezug aller Anspruchsgruppen mit ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, welche dieselben Plätze benutzen, sei es für ihre Treffen, sei es als Einkaufs-, Wohn- oder Schulort.*

*Mit Aktionen z.B. im Rahmen der mobilen Jugendarbeit können Orte mit Konfliktpotential neu erlebt werden.*

## **5.3 Jugendarbeit und Fachstellen**

### **5.3.1 Jugendarbeit**

Im Bereich der offenen Kinder- und Jugendarbeit ist der Trägerverein Jugendfachstelle Aaretal VJA im Auftrag der Gemeinden Münsingen, Rubigen, Wichtrach, Gerzensee und der reformierten und katholischen Kirche aktiv. Das Angebot der Jugendfachstelle umfasst Treffs, Lager, Sportnights, Discos u.a. und bietet den Jugendlichen Möglichkeiten zur Partizipation und Mitarbeit, Bezugspersonen ausserhalb der Familie, Möglichkeiten, Kompetenzen zu erwerben, einen geschützten Rahmen, um die Freizeit zu verbringen und einen Ausgleich zu den vielen „muss“: man kann, man muss nicht.

Nicht nur in der Jugendarbeit, sondern auch beim Schulsport, in Vereinen oder beim Training wird die Tendenz beobachtet, dass die Verbindlichkeit abnimmt und es den Jugendlichen zunehmend schwerfällt, „etwas durchzuziehen, wenn man damit angefangen hat“.

Es wird gewünscht, dass mehr aufsuchende Jugendarbeit angeboten wird und die Jugendfachstelle ihre guten Angebote im Hinblick auf eine stärkere Angebotsnutzung intensiver bewirbt (z.B. durch einen Tag der offenen Tür, Öffentlichkeitsarbeit). Weiter besteht das Anliegen, Möglichkeiten zu diskutieren und zu finden, wie Jugendliche Engagement/Verantwortung für die Allgemeinheit lernen können.

### **5.3.2 Schlussfolgerungen und Empfehlung zur Jugendarbeit**

Die lokalen und/oder regionalen Gegebenheiten sind ein wichtiger Faktor für einzusetzende Konzepte der offenen Kinder- und Jugendarbeit, die sich einerseits an den Bedürfnissen, Lebenslagen und Lebensbedingungen von jungen Menschen im Gemeinwesen orientiert und andererseits in der Zusammenarbeit mit der Gemeinde (in der Vernetzung, Gremien- und Öffentlichkeitsarbeit) eine gesellschaftspolitische Position für junge Menschen einnimmt.

Mit der Lebensweltorientierung als grundlegendes Denk- und Handlungsprinzip und der sozialräumlichen Orientierung als konzeptionelles und methodisches Werkzeug hat die offene Jugendarbeit geeignete Grundlagen, um auf aktuelle gesellschaftspolitische und soziale Entwicklungen zu reagieren<sup>4</sup>.

---

<sup>4</sup> [http://www.boxfish-ja.ch/uploads/media/DOJ\\_Standarts\\_der\\_offenen\\_Jugendarbeit.pdf](http://www.boxfish-ja.ch/uploads/media/DOJ_Standarts_der_offenen_Jugendarbeit.pdf)

Im Workshop wird deutlich, dass die Jugendarbeit sehr geschätzt wird und eine wichtige Rolle in der Gemeinde hat, aber auch mit vielen Erwartungen konfrontiert ist. Mit einem Ausbau und einer Weiterentwicklung hin zur Mobilen Jugendarbeit erhofft man sich dazu beizutragen, die an bestimmten Orten im öffentlichen Raum angespannte Situation zu lösen.

#### *Empfehlung*

*Bei der Planung von Massnahmen empfehlen wir genügend zu berücksichtigen, dass die Jugendlichen unterschiedliche und oft auch wechselnde Bedürfnisse haben. Eine breite Palette von Angeboten kann sowohl Jugendliche, die sich längerfristig in einem Treff engagieren möchten, erreichen als auch diejenigen, welche nur an einer einmaligen Veranstaltung teilnehmen möchten.*

### **5.3.3 Fachstellen**

Die Fachstellen werden - analog zu den Nennungen im Workshop - jeweils bei den dazugehörigen Lebensbereichen (Settings) und Altersgruppen aufgelistet und machen deutlich, dass in Münsingen in verschiedenen Bereichen (Gesundheitsförderung/Prävention, Früherkennung und Frühintervention, Beratung, Integration, Freizeit) Angebote für die Zielgruppen der Kinder, Jugendlichen und Eltern ein breites Angebot besteht.

Die Ergebnisse des Workshops zeigen einerseits einen deutlichen Handlungsbedarf hinsichtlich der Vernetzung der verschiedenen Angebote und andererseits wurde eine gewisse Unsicherheit geäussert, ob die Angebote die gewünschten Zielgruppen auch tatsächlich erreichen.

### **5.3.4 Schlussfolgerungen und Empfehlung zu den Fachstellen**

Gesundheitsförderung und Prävention sowie Früherkennung und Frühintervention finden am besten in den Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen statt. Die Gemeinde ist somit ein idealer Ort, um Massnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention umzusetzen.

Der Settingansatz<sup>5</sup> gilt seit der Ottawa-Charta der World Health Organization (WHO)<sup>6</sup> von 1986 als Kernstrategie der Gesundheitsförderung/Prävention und die Vernetzung gilt als ihr zentrales Handlungsprinzip. Vor diesem Hintergrund sind u.a. auch zahlreiche settingbezogene Netzwerke der Gesundheitsförderung auf verschiedenen Ebenen entstanden. In der Schweiz z.B. die Vereinigung der kantonalen Beauftragten

---

<sup>5</sup> Ein Setting ist ein Sozialzusammenhang, der relativ dauerhaft und seinen Mitgliedern auch subjektiv bewusst ist. Dieser Zusammenhang drückt sich aus durch formale Organisation (z.B. Betrieb, Schule), regionale Situation (z.B. Gemeinde, Stadtteil, Quartier), gleiche Lebenslage (z.B. Kleinkind, Eltern), gemeinsame Werte bzw. Präferenzen (z.B. Religion, sexuelle Orientierung) bzw. durch eine Kombination dieser Merkmale.

<sup>6</sup> [www.who.int/hpr/NPH/docs/ottawa\\_charter\\_hp.pdf](http://www.who.int/hpr/NPH/docs/ottawa_charter_hp.pdf)

Gesundheitsförderung (VBGF)<sup>7</sup> und das Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen (SNGS)<sup>8</sup>.

Bei der Gesundheitsförderung, Prävention, Früherkennung und Frühintervention auf Gemeindeebene stehen neben den einzelnen Angeboten die strukturellen Bedingungen im Vordergrund, welche als soziale, rechtliche und ökonomische Rahmenbedingungen nachhaltig dazu beitragen, dass das Entstehen von Problemen verhindert und die Gesundheit gefördert wird.

RADIX hat im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit mit verschiedenen Programmen (z.B. „Gemeindeorientierte Frühintervention“, Gemeindeorientierte Tabakprävention“) Gemeinden in der Entwicklung eines kommunalen Gesundheitsförderungs- bzw. Früherkennungs- und Frühinterventionsmanagements unterstützt. Eine gelungene Vernetzung ist ein entscheidender Erfolgsfaktor für wirksame Umsetzung in den Gemeinden.

Ein ganz aktuelles Angebot für Gemeinden ist die Projektstart-Unterstützung, wo die Fachpersonen von RADIX den Gemeinden auf Anfrage ihr Wissen und ihre Erfahrungen in den Bereichen Frühe Förderung, kommunale Gesundheitsförderung und Prävention, Bedarfserhebung und Projektmanagement zur Verfügung stellen<sup>9</sup>.

#### *Empfehlung*

*Wir empfehlen, die Vernetzung der Fachstellen hinsichtlich Ziel, Nutzen und Mehrwert nochmals zu prüfen und bei Bedarf zu fördern (vgl. 5.1.).*

## **5.4 Familie und Privatbereich**

In unserer schnelllebigen Welt, die geprägt wird von einer zunehmenden Individualisierung, sind grundsätzlich alle Eltern in der Erziehung ihrer Kinder sehr gefordert. Gerade hinsichtlich „Regeln und Grenzen aufzeigen“ und „Konsequenzen einhalten“ sind sich viele Eltern unsicher, wie sie sich gegenüber ihrem Kind verhalten sollen. Verunsicherung, Überforderung und mangelnde Ressourcen können dazu führen, dass ein Teil der Eltern nicht in der Lage ist, ihre Kinder mit dem zu versorgen, was sie für ein gesundes Aufwachsen brauchen.

Im Workshop wurde die Forderung und z.T. Überforderung der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder intensiv diskutiert. So wird Destabilisierung von Familien bezüglich Erziehung, Beziehung und „Grenzen setzen“ beschrieben, mangelndes Erziehungsverhalten beobachtet sowie elterliche Toleranz, die zum Teil zu weit geht und zur Struktur- und Führungslosigkeit wird. Die Erziehung, die zunehmend geprägt ist durch verschiedene Stile und Heterogenität, wird als Spiegel der zunehmenden Individualisierung der Gesellschaft gesehen, was auch dazu führt, dass Werte in der Familie nicht weitergegeben werden oder den Eltern gar nicht (mehr)bekannt sind. Als weiteres Problem wird die Sprache bei Familien mit Migrationshintergrund genannt. Eltern sprechen trotz langjährigem Aufenthalt nur wenig Deutsch, was insbesondere den Austausch Schule/Eltern erschwert.

Auch der Umgang mit Neuen Medien (Computer, Handy) wird als konkrete Herausforderung für die Familie benannt, welche das Zusammenleben und die

---

<sup>7</sup> [www.vbGF-arps.ch](http://www.vbGF-arps.ch)

<sup>8</sup> [www.radix.ch](http://www.radix.ch) > Gesunde Schulen > Schweizerisches Netzwerk gesundheitsfördernder Schulen

<sup>9</sup> [www.radix.ch](http://www.radix.ch) > Gesunde Gemeinden > Frühe Förderung

gemeinsame Freizeit in der Familie beeinflussen kann und die Eltern oft auch überfordert, welche ihre Kinder bei ihrem Internetgebrauch begleiten und anleiten sollten.

Auch bei den Kindern wird Überforderung beobachtet, z.B. durch zu viele Informationen und immer neue Möglichkeiten im Umgang mit Handy (Abos, Gratistelefonie, Gratis-SMS u.a.), Internet und Facebook. Der Zugang zu Gewalt, Pornographie und Krieg, denen die Kinder durch das Internet ständig ausgesetzt sind, wird als problematisch geschildert. Auch im Zusammenhang mit Essstörungen wird der Einfluss der Medien genannt, die in der Werbung „gesunde“ Milchschnitten und Fastfood als gesunde Verpflegung anpreisen.

Damit Familien in schwierigen Situationen geeignete Hilfe in Anspruch nehmen können, gibt es in Münsingen verschiedene altersspezifische Beratungsangebote der Gemeinde oder Kirche.

Folgende Angebote werden genannt - gemeinsam mit den Fragen, wie hoch die Schwelle ist, sich an die Stellen zu wenden und ob deren Bekanntheit ausreichend ist:

- Mütter- und Väterberatung: hoher Bekanntheitsgrad und viele Informationen auch auf der Website
- Schulsozialarbeit
- Jugendfachstelle
- Prävention und Suchtberatung durch Contact Netz
- Sozialdienste
- Sozialdiakonie
- Seelsorge
- Anlaufstelle für Migrationsfragen
- Elternbriefe der Pro Juventute
- Bildungsangebote für Eltern: Volkshochschule zusammen mit Tageselternverein, Elternrat
- Bibliothek, Ludothek

Die zusätzlich gewünschten Angebote für Familien sind sehr konkret:

Einerseits Kurse im Bereich Elternbildung zu Themen wie: „Eltern werden ist nicht schwer – Eltern sein dagegen sehr“ andererseits die Erhaltung des Schulwegs der Kinder als Erlebnisweg, ohne Gefahren und ohne Transport durch die Eltern.

### **5.4.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

„Familie ist Privatsache“: diese Aussage wird allgemein in verschiedenen Diskussionen immer wieder gemacht - und ist als halbe Wahrheit somit auch nicht falsch, da Entscheidungen zur persönlichen Lebensführung und für eigene Kinder privat getroffen werden. Auf der anderen Seite muss sich das öffentliche Interesse darauf richten, dass diese Entscheidungen sich für alle Beteiligten in einem gesundheitsförderlichen Rahmen entfalten und umsetzen lassen. Aus Perspektive der Gesundheitsförderung und der Chancengleichheit steht neben der familienergänzenden Betreuung die gezielte Unterstützung und Stärkung von Eltern und Kindern im Vordergrund. Durch die Forschung sind heute einige Schutzfaktoren

bekannt, welche die Entstehung von problematischem Suchtverhalten, problematischen Verhaltensweisen oder die psychische Gesundheit beeinflussen<sup>10</sup>. Eine wichtige Rolle spielt auch ein umfassender Kinderschutz, der sowohl die Prävention wie auch die Intervention beinhaltet und sich im Spannungsfeld zwischen elterlicher Eigenverantwortung, freiwilligen Beratungsleistungen und staatlich verordneten Massnahmen bewegt.

Auch für den Erfolg von Massnahmen in den Bereichen Stärkung der Elternkompetenz und Kinderschutz ist die Vernetzung eine zentrale Voraussetzung. Um bei Belastungen und Risiken so früh wie möglich Unterstützung bieten zu können, braucht es tragfähige Netzwerke vor Ort, welche die Angebote des Gesundheitswesens, der Sozialhilfe, der Betreuung, der Prävention und der Beratung miteinander verknüpfen.

### *Empfehlungen*

*Wir empfehlen eine Analyse der bestehenden Angebote hinsichtlich allfälliger Lücken und Vernetzungspotential zu prüfen. Bei Bedarf Entwicklung massgeschneiderter Angebote.*

Beispiele bestehender und bewährter Ansätze und Projekte:

- Sozialraumorientiertes Arbeiten der Sozialen Dienste (z.B. aufsuchende Mütter- und Väterberatung).
- Hausbesuche in Familien: Pilotprojekt „schritt:weise“ ([www.primano.ch](http://www.primano.ch)) Spiel- und Lernprogramm für sozial benachteiligte ein- bis vierjährige Kinder und deren Eltern in verschiedenen Gemeinden im Kanton Bern.
- Angebot für Gemeinden: Entwicklung von Rahmenbedingungen im Frühbereich ([www.radix.ch](http://www.radix.ch) > Gesunde Gemeinden > Frühe Förderung).

## **5.5 Kindergarten und Schule**

Als vordringliche Probleme werden im Workshop Medienkonsum, ungesunde Ernährung/Übergewicht, Gewalt und soziale Ausgrenzung genannt.

So berichten Lehrpersonen von durchschnittlich 2-3 Kindern pro Klasse in der Unterstufe, welche mehrmals wöchentlich zu Hause nicht altersgemässe Medien konsumieren (TV, Internet, Spiele u.a.).

Bei Schulkindern jeden Alters wird eine zunehmende Tendenz zu ungesunder Ernährung und Übergewicht (z.T. schwer übergewichtig) festgestellt.

Auf dem Pausenplatz, Schulweg und beim Sport wird Gewalt (nach innen und aussen) beobachtet und soziale Ausgrenzung. Hier ist besonders problematisch, dass sich die Betroffenen zurückziehen und im öffentlichen Raum oft nicht mehr wahrnehmbar sind.

Produkte und Projekte der Schule:

Der neue Handlungsleitfaden zur Früherkennung in der Schule und im Kindergarten, ein Leitfaden für Lehrpersonen und Mitarbeitende von Fachstellen (HLF) ist

---

<sup>10</sup> [www.radix.ch](http://www.radix.ch) > Gesunde Gemeinden > Methoden und Instrumentarien > bedarfserhebung.ch > Arbeitsinstrumente > Vorbereitungstext oder <http://upload.sitesystem.ch/B2DBB48B7E/5B4613A676/04A2B8CC5B.pdf>

fertiggestellt und tritt am 1.8.2011 in Kraft. Die Lehrpersonen und die Fachstellen erhalten vor der Inkraftsetzung eine Schulung.

Die Schulsozialarbeit ist ein weiteres wichtiges Angebot im Setting Schule in den Bereichen Gesundheitsförderung/Prävention, Früherkennung und Frühintervention und Beratung für Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Eltern. Insbesondere das Sozial- und Konflikttraining in der Schule sowie die Förderung einer guten Gruppen- bzw. Klassendynamik durch das Angebot werden betont.

Als weitere wichtige Gremien, Fachstellen und Angebote für den Kindergarten und die Schule werden genannt:

- Der Fachausschuss Früherkennung (FAFE), in welchem die Schule, die Schulsozialarbeit, die Jugendfachstelle, der Sozialdienst, das Contact Netz und die Mütter- und Väterberatung vertreten sind.
- Die Workshop-Angebote der Jugendfachstelle in den Schulen zu Sucht, Sexualpädagogik und den Neuen Medien (im Aufbau) sowie die Elternabende
- Die beiden kantonalen Angebote Berner Gesundheit und Contact Netz
- Der Elternrat mit den Themen Schulwegsicherung, Pausenkiosk, der Gruppe für Gesundheit, Gewaltprävention und Internetgruppe
- Die verschiedenen familien- und schulergänzenden Angebote der Gemeinde: Kita, Spielgruppe, Tagesschule, Tageseltern, Mittagstisch, Tagesferien, Aufgabenhilfe
- Bibliothek, Ludothek, Freizeithaus

Gewünscht wird die Erarbeitung eines stärkeren roten Fadens für die Prävention in der Schule durch die Projektgruppe. Es soll ein Präventionskonzept für die Volksschule (Unter- und Oberstufe) zu den Themen Neue Medien, soziale Fertigkeiten, Identitätsbildung, Förderung von Selbst- und Lebenskompetenzen erarbeitet werden.

### **5.5.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Die Schule ist der zweitwichtigste Lebensraum der jungen Menschen. Sie spielt eine sehr prägende Rolle im Leben von Kindern, Jugendlichen und Familien und hat auf der personalen Ebene zum Teil ähnliche Sozialisationsaufgaben wie die Familie. Da Lernen und Gesundheit, Sozialverhalten und Gesundheitsverhalten eng miteinander verbunden sind, übt die Schule unweigerlich einen nachhaltigen Einfluss auf die Gesundheit der Kinder aus.

Wie die genannten Angebote zeigen, wird die Gesundheit der Schülerinnen und Schüler in der Schule bereits mit verschiedenen präventiven Inhalten gefördert - sei dies durch externe Angebote oder im Rahmen des Lehrplanes.

Die Forderung nach einem verstärkten roten Faden ist sehr nachvollziehbar. Denn Gesundheitsförderung und Prävention sind auch eine Querschnittsaufgabe und bedingen eine Haltung und Strukturen, welche die Verhältnisse prägen und als roten Faden die gezielten Massnahmen und Inhalte steuern.

Die Förderung der Selbst- und Lebenskompetenzen von Kindern unterstützt eine gesunde und positive Entwicklung und hilft, Verhaltensproblemen vorzubeugen. Soziale Kompetenz umfasst folgende zentrale Bereiche des individuellen und des sozialen Lebens: Gefühlswahrnehmung, gesundes Selbstwertgefühl, Einhalten und Reflektieren von Regeln und Übernehmen von Verantwortung, Selbstkontrolle, Problemlösen und Pflege von Beziehungen. Die Förderung sozialer Kompetenzen umfasst nicht nur die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die Erwachsenen (z.B.

Lehrpersonen und Eltern) und auch die Schulhauskultur, das Familienmanagement bis hin zum Zusammenleben in der Gemeinde.

### *Empfehlungen*

*Prüfung der Erarbeitung eines roten Fadens für die Prävention in der Schule im Rahmen des Leitbildes und im Hinblick auf die Erarbeitung einer Haltung und nachhaltiger Strukturen zu Gesundheitsförderung und Prävention im Setting Schule sowie zur Klärung der Schnittstellen mit anderen Angeboten. Bei der Erarbeitung wird der Einbezug der relevanten Akteure empfohlen sowie die Berücksichtigung der zeitlichen Ressourcen der mit der Umsetzung beauftragten Personen.*

Geeignete Programme und Massnahmen sind z.B. das Netzwerk Gesundheitsfördernder Schulen, welches im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit und Gesundheitsförderung Schweiz gesamtschweizerisch von RADIX koordiniert wird oder sogenannte Lebenskompetenzprogramme (wie das Programm PFADE des Instituts für Erziehungswissenschaft in Zürich).

- Die Zielsetzung der Gesundheitsfördernden Schule ist die Verbesserung ihrer Schul- und Bildungsqualität und die Entfaltung und Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens aller an der Schule Beteiligten. Sie orientiert sich dabei an einem ganzheitlichen Gesundheitsbegriff und richtet ihre Arbeit nach den Prinzipien der Gesundheitsförderung gemäss Ottawa Charta aus: Partizipation, Befähigung zum selbstbestimmten Handeln, Chancengleichheit, Ressourcenorientiertheit und Langfristigkeit: [www.gesunde-schulen.ch](http://www.gesunde-schulen.ch). Es wird empfohlen zu prüfen, inwiefern ein Beitritt der Münsinger Schulen zum Netzwerk gefördert werden könnte.
- In allgemeinen Lebenskompetenzprogrammen werden Fertigkeiten für eine gesundheitsfördernde Lebensgestaltung wie soziale Kompetenzen erlernt und eingeübt. Sie gelten als eine der erfolgreichsten Präventionsstrategien im schulischen Setting. Beispiele solcher Programme sind „MindMatters“ ([www.gesunde-schulen.ch](http://www.gesunde-schulen.ch)), „Allgemeine Lebenskompetenzen und Fertigkeiten – ALF“ (z.B. [www.at-schweiz.ch](http://www.at-schweiz.ch)) und „Gesundheit und Optimismus GO“ (Junge, Neumer, Manz & Margraf, 2002). Weiter ist PFADE ein universelles schulisches Programm zur Förderung sozialer Kompetenzen auf Primarschulebene, welches mit den Kindern intensiv in den oben genannten Bereichen arbeitet und auch die Entwicklung der Schule fördert (Verbesserung des Klassen- und Schulhausklimas, Minderung von Disziplinproblemen). Das Programm ist wissenschaftlich erprobt, wird als sehr wirksam eingestuft und laufend an Schweizer Schulen eingeführt ([www.pfade.ch](http://www.pfade.ch)).

## **5.6 Vorschule und Frühbereich**

Veränderungen des Bewegungs- wie auch des Ernährungsverhaltens haben dazu beigetragen, dass Bewegungsmangel bei Schülerinnen und Schülern zugenommen hat (vgl. 5.5). Auch bereits vor der Schulzeit macht sich Bewegungsmangel bemerkbar, darauf machen die Leiterinnen des Mini-Majorettentrainings aufmerksam.

Auf die bestehenden Angebote im Frühbereich wird an dieser Stelle im Workshop nicht eingegangen, diese sind von den Teilnehmenden in anderen Zusammenhängen bereits erwähnt worden (vgl. z.B. Kap. 5.1 und 5.5).

Im Vorschul- und Frühbereich liegt der Fokus deutlich auf den erwünschten Massnahmen. Dabei stehen neben dem Wunsch nach zusätzlichen Angeboten die Vernetzung des Bestehenden und die Erreichbarkeit der Eltern im Vordergrund.

Folgende Vorschläge werden gemacht:

- Ein Früherkennungs- und Frühinterventionsleitfaden für Kinder im Kita-Alter
- Die Umsetzung des Projekts primano
- Als unbürokratische Hilfe und gezielte zeitlich begrenzte Entlastung für Familien soll eine Plattform aufgebaut werden im Sinne einer Vermittlungsstelle und Zeitbörse, welche einerseits aufmerksam macht auf bestehende Angebote und andererseits Freiwillige vermittelt, welche Eltern Entlastung bieten im Sinne von „mehr Luft“ und „Verschnaufpause“
- Elternkurse zu Erziehung verbunden mit der Frage danach, wie man Eltern zum Angebot bringt
- Auch bezüglich des Angebots der Mütter und Väterberatung für Eltern von 0-5 Jährigen ist die Erreichbarkeit ein Thema. Es wird angeregt, mit Werbung und Information die Eltern noch stärker auf das gute Angebot hinzuweisen.

### **5.6.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen**

Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zeigen die Potentiale und die Verletzlichkeit der frühen Kindheit. Die ersten Lebensjahre sind eine Zeit, in der Weichen gestellt werden für eine gesunde körperliche, psychische und soziale Entwicklung.

Massnahmen der frühen Förderung<sup>11</sup>, der Stärkung der Elternkompetenz und des Kindesschutzes tragen dazu bei, die Lebens- und Lernorte der Kinder zu optimieren und so jedem Kind einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen und mehr Chancengerechtigkeit für alle zu gewährleisten.

Um bei Belastungen und Risiken so früh wie möglich Unterstützung bieten zu können, braucht es auch im Frühbereich tragfähige Netzwerke vor Ort, welche die Angebote des Gesundheitswesens, der Sozialhilfe, der Betreuung, der Prävention und der Beratung miteinander verknüpfen<sup>12</sup>.

#### *Empfehlungen*

Prüfung der Entwicklung von Rahmenbedingungen im Frühbereich unter Einbezug der bestehenden Angebote hinsichtlich Ziele, Nutzen und Mehrwert. Prüfung des Angebots im Hinblick auf den Bedarf zusätzlicher Angebote.

## **5.7 Arbeit und Betriebe**

In einer Nennung wird das bestehende Angebot in der Gemeinde beschrieben, welches Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Form von Schnupperlehren, Wochenplätzen und Lehrstellen Unterstützung für den Eintritt in das Berufsleben gibt.

---

<sup>11</sup> Mit früher Förderung ist ganz allgemein die Unterstützung von Kindern in ihrem Entwicklungsprozess ab Geburt bis zum Eintritt in die Kindergartenstufe gemeint. Frühe Förderung umfasst dabei gemäss OECD die Aspekte Bildung, Betreuung und Erziehung gleichermaßen und schliesst die Unterstützung und Beratung der Eltern ein.

<sup>12</sup> Im Rahmen einer Projektstart-Unterstützung stellen Ihnen die Fachpersonen von RADIX auf Anfrage gerne ihr Wissen und ihre Erfahrungen in den Bereichen Frühe Förderung und kommunale Gesundheitsförderung und Prävention zur Verfügung. [www.radix.ch](http://www.radix.ch) >Gesunde Gemeinden > Frühe Förderung

## 5.7.1 Schlussfolgerungen und Empfehlung

Zu Angeboten und Bedarf von Gesundheitsförderung und Prävention im beruflichen und betrieblichen Umfeld können keine Aussagen gemacht werden, da dies im Workshop nicht thematisiert wurde. Dies hängt wahrscheinlich auch damit zusammen, dass nur weniger Vertreterinnen und Vertreter der Wirtschaft am Workshop teilnahmen.

Der Übergang von der Schule in Ausbildung, Beschäftigung oder Studium stellt für alle Jugendlichen eine grosse Herausforderung dar und ist mit Chancen und Risiken verbunden, z.B. durch die neuen Anforderungen, die an die Jugendlichen gestellt werden oder die aktuelle Situation auf dem Arbeitsmarkt. Da sich in dieser Phase nicht nur der soziale Status ändert durch die Aussicht, eigenes Geld zu verdienen, sondern auch die sozialen Beziehungen (Ablösung vom Elternhaus und der Wunsch nach ersten Partnerschaften), ist es auch wichtig, die gesamte Entwicklung im Blick zu behalten.

### *Empfehlung*

*Für die Planung von Massnahmen in diesem Bereich empfehlen wir weitere Bedarfsabklärungen bei Auszubildenden und ausbildenden Betrieben.*

## 5.8 Gastronomie und Detailhandel

Im Bereich Gastronomie und Detailhandel thematisieren zwei Nennungen die gute Erhältlichkeit von Tabak und Alkohol trotz der Jugendschutzbestimmungen.

Um den Verkauf von Alkohol und Tabak an Minderjährige, resp. unter 16 Jährige zu reduzieren, werden Testkäufe und Schulungen des Verkaufspersonals gefordert, wie diese die Suchtprävention des Blauen Kreuz im Auftrag des Kantons durchführt.

### 5.8.1 Schlussfolgerungen und Empfehlung

Testkäufe sind ein wirksames Instrument des Jugendschutzes, wie eine aktuelle Studie im Auftrag des Bundesamtes für Gesundheit aufzeigt<sup>13</sup>. Handlungsbedarf besteht nach wie vor bei Ausweiskontrollen und Nachfrage nach dem Alter durch das Verkaufspersonal.

### *Empfehlung*

*Nochmalige Prüfung des Bedarfs von gezielten Massnahmen zur Verbesserung des Jugendschutzes durch eine Analyse der Problemlast in Münsingen.*

Im Kanton Bern bestehen folgende bewährte Angebote zur Verbesserung der Umsetzung des Jugendschutzes in den Bereichen Gastronomie, Detailhandel, Sportvereine sowie Feste und Partys:

[http://www.suchtpraevention.org/de/unsere-projekte\\_testkaufe---angebotslenkung](http://www.suchtpraevention.org/de/unsere-projekte_testkaufe---angebotslenkung)

<http://www.jugendschutzbern.ch/jugendschutzbern/d/081.html>

---

<sup>13</sup> [www.bag.admin.ch/themen/drogen/00039/00596/07570/index.html?lang=de](http://www.bag.admin.ch/themen/drogen/00039/00596/07570/index.html?lang=de)

## 5.9 Vereine und Freizeit

Über 120 Vereine, Interessengruppen und Institutionen sind in Münsingen aktiv und bieten eine breite Auswahl für ein kulturelles, sportliches und gesellschaftliches Engagement in der Freizeit. Bei den insgesamt 16 Nennungen überwiegen ganz klar die positiven Rückmeldungen über diese Angebote, welche als sehr sinnvoll angesehen werden für alle Altersgruppen. Besonders erwähnt werden im Workshop die wichtige soziale Funktion der (Sport)Vereine (Bezugspersonen ausserhalb der Familie, die Förderung der Verbindlichkeit), ihre Bedeutung für die Gesundheitsförderung, die Leistungsorientierung und vor allem die Motivation und die Möglichkeit, Kompetenzen zu erweitern.

Mit einer Nennung wird auf den problematischen Umgang mit Alkohol in den Vereinen hingewiesen.

Die verschiedenen Angebote im Freizeitbereich und die Kontaktpersonen der verschiedenen Vereine sind rasch und einfach auf der Homepage der Gemeinde zu finden<sup>14</sup> Die Broschüre LÄBIGS MÜNSIGE Wegweiser für Familien bietet zudem die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Angebote für Familien zu publizieren (z.B. Musikunterricht, Aufgabenhilfe, Kindermalwerkstatt, Elternkurse, Kinderhütendienst, gegenseitige Hilfe, Sport und Bewegung usw.).

Auch unterstützt die Gemeinde ansässige Vereine finanziell, wenn sie im Bereich der Jugendarbeit tätig sind.

Dieses Engagement der Gemeinde wird sehr geschätzt. Es soll beibehalten und noch erweitert werden. So wird von der Gemeinde vermehrte, höhere Unterstützung mit Finanzen an Vereine mit Jugendarbeit gefordert (nicht nur für Kinder/Jugendliche, die bereits mitmachen) z.B. als Werbepauschale.

Auch ein zweiter Vorschlag betrifft die Mitgliederwerbung. Die Vereine (z.B Pfadi Sportvereine u.a.) sollten die Möglichkeit haben, in der Unterstufe mit persönlicher Vorstellung, Poster oder Prospekten für ihr Angebot zu werben.

Im Folgenden werden die im Workshop genannten Angebote nach Alter aufgelistet.

### 5.9.1 Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 Jahre

- Zeitlich begrenzte Angebote wie Schulsport, Freizythus (Gemeinde), Ferien(s)pass und das Skilager der Schule bieten die Möglichkeit zum Ausprobieren, sich orientieren und herausfinden, was man gerne macht.
- Die Angebote der Jugendfachstelle, die Tagesferien, Sportvereine, die Pfadi und die Ludothek fördern eine sinnvolle Freizeitbeschäftigung.
- Musikschule, Schulmusical, Schultheater
- Herbstcamp, Sommercamp Schwandwald, Lager der kath. Kirche
- Freizythus (Ferienplausch, Werkstatt, Töpfern), Ludothek

---

<sup>14</sup> <http://www.muensingen.ch/freizeit-kultur/>.

## 5.9.2 Junge Erwachsene 18-25

Die jungen Erwachsenen sind mobiler, sie verbringen ihre Freizeit vermehrt in Bern und sind daher angewiesen auf ein gutes Moonlinerangebot.

In Münsingen wünschen sie sich Möglichkeiten am Abend: bessere Infrastruktur, einen Unterstand oder Raum.

In der Gemeinde stehen ihnen weiterhin die Jugendfachstelle und die Vereine zur Verfügung.

## 5.9.3 Eltern

Neben dem Vereinswesen wird als wichtiges bestehendes Angebot für die Eltern auf das grosse Kursangebot für Bildung an der Volkshochschule Münsingen hingewiesen.

## 5.9.4 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Bund, Kantone und Gemeinden als Träger öffentlicher Belange haben nicht die Ressourcen, um alle diesbezüglichen Aufgaben in ausreichendem Masse zu erfüllen. Auch die Gemeinde Münsingen wird unterstützt durch eine grosse Anzahl von Trägerschaften, die in eigener Verantwortung durch ihre Organisationen und Vereine öffentliche Aufgaben der Gesellschaft übernehmen. Ihre Arbeit in unterschiedlichen Bereichen (Sport, Sozialer Bereich, Kultur, Bildung, u.a.) basiert vor allem auf freiwilligem ehrenamtlichen Engagement, welches im Workshop Bedarfserhebung als sehr positiv wahrgenommen und in zahlreichen Nennungen gewürdigt wird.

### *Empfehlung*

*Angesichts der Äusserungen im Workshop nach zusätzlicher Unterstützung der Vereine und der Tatsache, dass die freien Träger eine öffentliche Aufgabe erfüllen, kann die Frage geprüft werden, inwieweit neben hoher Anerkennung auch die öffentliche Förderung notwendig und berechtigt ist<sup>15</sup>.*

## 5.10 Feste und Partys

Auf diesen Bereich entfällt eine Problem-Nennung, die Jugendliche von 13 bis 18 Jahren mit problematischem Substanzkonsum an Festen und Partys beschreibt, aber auch den „chronischen Beizenbesuch“ von älteren Jugendlichen (vgl. dazu 5.8.1).

Als wichtiges bestehendes Angebot wird auf die Gewaltprävention durch die Polizei hingewiesen. Mit Vorträgen, Kursen, Modulen und Elternabenden werden die Eltern in die Pflicht genommen und die Kinder gut abgeholt.

Für Jugendliche und junge Erwachsene werden mehr kulturelle Veranstaltungen gewünscht und einen Raum für die Jugendlichen .

---

<sup>15</sup> <http://nw.vibss.de/vereinsentwicklung/pakt-fuer-den-sport/funktion-des-sports-in-der-kommune/der-sport-als-oeffentliche-aufgabe-die-funktion-des-sports-in-der-kommune/>

## 5.10.1 Schlussfolgerungen und Empfehlungen

Die Bereiche „Feste und Partys“ und „Gastronomie und Detailhandel“ weisen Schnittstellen auf, insbesondere problematischer Alkoholkonsum und die Umsetzung des Jugendschutzes sind in beiden Settings zentrale Themen, welche im Workshop aufgegriffen wurden.

Geeignete Angebote sind unter 5.8.1. beschrieben.

Der Lebensbereich „Feste und Partys“ hat auch Schnittstellen mit dem „Freizeitbereich“ (5.9.) und dem Bereich „öffentlicher Raum“ (5.2.) – insbesondere für die Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die den Austausch in der Gleichaltrigengruppe in einem von den Erwachsenen nicht vordefinierten Rahmen suchen (5.2.1.). In allen drei Bereichen werden zusätzliche Räume (innen und aussen) für die Jugendlichen und jungen Erwachsene gefordert.

Empfehlungen

Siehe unter 5.8.1. und 5.2.3.

## 5.11 Schlussbemerkungen und weiteres Vorgehen

Nach der detaillierten Ergebnisübersicht nach Settings und Zielgruppen werden abschliessend nochmals kurz die *wichtigsten Themenbereiche* der Bedarfsanalyse in der Gemeinde Münsingen aufgelistet:

- Der Gemeinde Münsingen die Gesundheit und das Wohlbefinden der Einwohnerinnen und Einwohner wichtig. In den verschiedenen Lebensbereichen gibt es eine breite Angebotspalette für unterschiedliche Zielgruppen.
- Auf folgenden Ebenen- sowohl bezüglich der bestehenden Angebote sowie im Hinblick auf zusätzliche Massnahmen - wurde folgender Handlungsbedarf geortet:
  - Ebene Gesamtgemeinde:
    - Vernetzung der Präventionsangebote für alle Zielgruppen
    - Überprüfung der Erreichbarkeit der Zielgruppen
    - Wertediskussion
  - Ebene Lebensbereiche:
    - Familie und Privatbereich: Unterstützung der Eltern bei ihren Erziehungsaufgaben: Stärkung der Elternkompetenz, gezielte Massnahmen in den Bereichen der Frühen Förderung und neue Medien
    - Öffentlicher Raum: Erhöhen der Verkehrssicherheit für Kinder und Jugendliche, weitere Massnahmen prüfen bezüglich Begegnung und Belebung, Treffpunkte für Jugendliche und junge Erwachsene, Jugendschutz, Unterstützung bei Bahnsuiziden
    - Schule: Präventionskonzept (roter Faden)

Der Handlungsbedarf lässt sich zusammenfassend folgenden drei Themenbereichen zuordnen:

*Leitfaden und Handlungskonzept als Grundlage für die Klärung der Schnittstellen und die Erarbeitung von Zusammenarbeitsstrukturen*

Diskussionen und Nennungen aus dem Workshop, wie das Bedürfnis nach einem Gesamtkonzept für alle Zielgruppen und Lebensbereiche (Settings), die Forderung nach einem roten Faden, der die unterschiedlichen Angebote und Akteure noch

besser verbindet, vernetzt und an die aktuellen Bedürfnisse und Probleme anpasst, bestätigen die Notwendigkeit der vom Gemeinderat beschlossenen Erarbeitung eines Leitbildes

#### *Öffentlicher Raum*

Ein weiteres wichtiges Thema ist die (Be)Nutzung des öffentlichen Raumes durch Jugendliche und junge Erwachsene und das Verhalten der Jugendlichen und jungen Erwachsenen in der Öffentlichkeit, im Kontakt und in der Auseinandersetzung mit den anderen Anspruchsgruppen, welche den öffentlichen Raum ebenfalls nutzen und gestalten.

#### *Angebot für Eltern und Kinder zur Stärkung und Förderung einer positiven Entwicklung der Kinder*

Zusätzliche Massnahmen werden vor allem für Eltern, Familien und Kinder und in den Themen Stärkung der Eltern und der Elternkompetenz, frühe Förderung einer positiven Entwicklung der Kinder und neue Medien als notwendig erachtet.

### **Weiteres Vorgehen**

Im Rahmen des Projekts wird in einem nächsten Schritt der Bericht mit der Projektleitung, der Projekt- und Begleitgruppe diskutiert und erste Massnahmenvorschläge werden konkretisiert.

Nach der Sommerpause, am 22. September folgt die Präsentation der Ergebnisse für die Teilnehmenden des Workshops.

Eine Übersicht zu den weiteren geplanten Schritten bis hin zur Erarbeitung des Leitbildes mit den Zielsetzungen und Massnahmen befindet sich im Anhang.

# Anhang

## Beiträge aus dem Workshop

Folgend sind die Beiträge aus dem Workshop zusammengetragen. Am Workshop wurden schrittweise die Probleme, dann die bereits bestehenden Angebote und schliesslich der Bedarf und die Wünsche resp. Ideen nach weiteren präventiven Massnahmen der Matrix zugeordnet. Im Folgenden sind die schriftlichen Beiträge unkommentiert aufgeführt. Sie sind nach den Dimensionen ‚Settings‘ sowie ‚Zielgruppen‘ geordnet, analog zur Matrix am Workshop (siehe auch Kap. 4).

Die genannten Beiträge werden nach folgendem Muster aufgeführt:

### Settings – Zielgruppen

Probleme	Aufzählung der genannten oder beschriebenen Probleme und Risiken:
Bestehende Potentiale & Angebote	Aufzählung der genannten oder beschriebenen bestehenden Potentiale und Angebote.
Erwünschte Massnahmen	Aufzählung der weiteren erwünschten Massnahmen

## Gemeinde allgemein

<b>Probleme</b>	-
<b>Bestehende Potentiale &amp; Angebote</b> (4 Nennungen)	<p>Kinder bis 12 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kita, Tageseltern, Spielgruppen, Tagesschule, Spielplätze, 2x Mittagstische, Tagesferien; Schulsozialarbeit, Handlungsleitfaden Früherkennung; Sport- und Freizeitvereine, Musik, Schulsport</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Badi, Skateanlage, Jugendfachstelle (JuFA), Contact Netz, Schulsozialarbeit, Jugendgruppen: private, Vereine, Kirchen; Vereinswesen: Sport, Kultur wie Musik und Theater; Angebote der Schule</li> </ul> <p>Eltern (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachausschuss Integration FAI, Colibri, ref./kath. Kirche, Schule, Sozialdienst, Professionelle Asylkoordination in den Gemeinden (PAG), Volkshochschule, Migrantinnen</li> </ul> <p>Alle Zielgruppen (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufgabenhilfe, Volkshochschule, Wegweiser für Familien / für Vereine / für 60<sup>+</sup></li> </ul>
<b>Erwünschte Massnahmen</b> (7 Nennungen)	<p>Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jugendliche mit einbeziehen in Arbeitsgruppen, politische Gremien</li> </ul> <p>Junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Viele Jugendliche sagen, in Münsingen „laufe“ nichts am Wochenende. Münsingen akzeptiert das, wenn Bern, Thun und Zürich nicht konkurrenziert werden &gt; Die Transportmöglichkeiten (Moonliner) ausbauen!</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18, junge Erwachsene 18-25 und Eltern (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Von PZM (Psychiatriezentrum Münsingen) / BLS / Kirchen Gesprächsangebot nach Bahnsuiziden (z.B. am gleichen Abend) &gt; Debriefing, professionelle Hilfe &gt; Traumatisierung vorbeugen</li> </ul> <p>Alle Zielgruppen (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Förderung von Wertschätzung; Erhaltung von Werten (z.B. Wegwerfgesellschaft)</li> <li>▪ Es gibt viele Hilfs- und Fachstellen. Die „Bedürftigen“ sollen dazu gebracht werden, die Angebote zu nutzen: Wie kann das erreicht werden? Aufgabe für FAFE (Fachausschuss Früherkennung)?</li> <li>▪ Vernetzte Präventionsangebote für Eltern, Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche</li> <li>▪ Institutionelle UND persönliche Vernetzung unter den VIELEN Angeboten</li> </ul>

## Öffentlicher Raum

<b>Probleme (21 Nennungen)</b>	<p>Kinder bis 12 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einzelne werden mit nicht altersgemässen Situationen beim „Schwulentreff“ an der Aare konfrontiert (als Familie meidet man den Ort)</li> </ul> <p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fehlende öffentliche Verkehrssicherheit (v.a. für Velofahrer); keine Velowege auf der Hauptstrasse</li> <li>▪ fahren schnell durch Unterführung, fahren unvorsichtig</li> <li>▪ Immer bei Schulbeginn/-schluss äusserst gefährliche Verkehrssituation bei Schule und auf Heimweg</li> <li>▪ Zahlreiche Buben, wenig Mädchen missachten Velo-Fahrverbot bei Bahnhof; Respekt im Allgemeinen ist klein; sind frech gegenüber Oberstufen-Schüler, z.T. auch gegenüber Erwachsenen. Die Schule bildet ab, wie sich die Gesellschaft verhält: 10-20 % sehen vor allem sich und sind gegenüber der Allgemeinheit relativ rücksichtslos.</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18 (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verschiedene Altersstufen konsumieren Alkohol, kiffen, hängen rum; Nachmittags, Abends, am Wochenende bei der Skateranlage Schule Schlossmatt, am Bahnhof, bei der Migros, in der Schlossallee</li> <li>▪ 3-5, manchmal mehr, kiffen / rauchen / „saufen“ im Schlosspark (Schlossareal), z.T. schon vor der Schule, auch in der Freizeit, sehr unregelmässig, manchmal täglich, fast zu jeder Tages- und Nachtzeit</li> <li>▪ 5-10 Personen, auch einzelne und Zweiergruppen konsumieren Cannabis, Alkohol und Tabak auf dem Schulhausplatz (roter Platz) und Erlebnisspielplatz, an warmen Abenden, v.a. an Wochenenden</li> <li>▪ Vandalismus / Littering / Graffiti bei Bahnhof, Schule und Schlossgut</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18 und Junge Erwachsene 18-25 (8 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Jugendliche Gruppen, 5 bis 30, verursachen Abfall wie zerschlagenes Glas (Unfallgefahr) und konsumieren Alkohol, kiffen an der Aare (Unfallgefahr Ertrinken) / bei Brätlistellen / z.T. auch im Schwandwald. An Wochenenden, z.T. auch unter der Woche</li> <li>▪ Jugendliche in Gruppen, 5-30, verursachen Abfall, trinken Bier, kiffen z.T., verursachen z.T. Lärm beim Bänkli Schlossgutplatz, Spycher und Schlossallee, während Schülerparties, vor allem an Wochenenden, relativ Saisonunabhängig</li> <li>▪ Jugendliche verursachen Abfall, vandalieren, Kiffen, konsumieren Alkohol beim Schlossmattschulhaus, Freitags/Samstags, eher im Sommer</li> <li>▪ Vandalismus und Littering bei Bahnhof, Schule Schlossmatt, Brätlistellen, Coop-Brunnen</li> <li>▪ Jugendliche, 10-15 Personen, verursachen Littering, konsumieren Alkohol und Cannabis bei Schlossgutplatz, Kirchgemeindehaus, Aar, Brätlistellen in den Wäldern, Schlossmatt-Sportanlagen</li> <li>▪ Saufen, kiffen, lärmern in der Nacht, Freitag / Samstag / Sonntag an öffentlichen Hotspots</li> <li>▪ Vandalismus, Littering, Alkoholkonsum und Kiffen bei Bahnhofareal, Güterschuppen, 3 Brätlistellen, Coop-Brunnen, Schulareal Schlossmatt, vorwiegend in der Nacht</li> </ul> <p>Junge Erwachsene 18-25 (2 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 10-20 Personen, eher Ausländer (zumindest entsprechend Dialekt), konsumieren Alkohol, sind ausgelassen, Gruppendynamik führt zu übermässigen Lärmemissionen oder sogar letztlich zu Vandalismus wie Bierdosen usw. wegschmeissen – selten, am späteren Abend, an „fremden“</li> </ul>
--	---

	<p>Orten (wo sie sich unbekannt fühlen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Selbstwert baut auf Konsum / Kleider / iPhone / Nike-Schuhe &gt; Werte und Werbung</li> </ul> <p>Junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 2 bis 6 hängen herum, vor Aare-Pizza, im Prinzip täglich</li> </ul> <p>Alle Zielgruppen (1 Nennung)</p> <p>Wegwerfgesellschaft</p>
Bestehende Potentiale & Angebote (2 Nennungen)	<p>Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhoffter Rückgang von Vandalismus durch Videokamera und Securitas (Überwachung, Gemeindepolizei) bei Schlossmatt ab Frühjahr 2011</li> </ul> <p>Alle Zielgruppen (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Ausschuss Öffentliche Sicherheit“ der Gemeinde</li> </ul>
Erwünschte Massnahmen (9 Nennungen)	<p>Kinder bis 12 (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verkehrsdienst für Schüler durch Polizei für korrekte Fahrweise, bewegen im Verkehr &gt; Toleranzbildung</li> <li>▪ Neue Rutschbahn auf Schlossgutspielplatz</li> <li>▪ Verkehrs-Instruktoren für Verkehrssicherheit: Kindergartenwege und Velokurse ab 3. Klasse</li> </ul> <p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sichere Schul- und Kindergartenwege; Fussgängerstreifen auch in 30er-Zone! (Schulhäuser und Krankenhäuser); 30er kontrollieren!</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ort für Hausaufgaben (Kirchgemeindehaus-Foyer) &gt; Aufenthaltsort am Nachmittag (z.Z. wird das KGH oft von Jugendlichen für Hausaufgaben genutzt, evtl. ist das ein Wunsch? &gt; KGH-Umbau)</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wo bleiben die informellen und tolerierten Treffs?</li> </ul> <p>Alle Zielgruppen (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überwachen öffentlicher Raum bei sensiblen Orten (Schule)</li> <li>▪ Förderung des Verständnisses der verschiedenen Generationen und Kulturen &gt; Begegnungszonen schaffen, Brücken schlagen</li> <li>▪ Begleitende Massnahmen / Aktionen im öffentlichen Raum; Raumnutzungskonzept / Sicherheitskonzept erarbeiten. Generationenübergreifende Projekte durch verschiedene Akteure (Vereine, JuFA, Pfadi, Gemeinde)</li> </ul>

## Jugendarbeit und Fachstellen

<b>Probleme</b> (1 Nennung)	<p>Alle Zielgruppen (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Die zunehmende Tendenz der Abnahme von Verbindlichkeit: etwas durchziehen, was man angefangen hat - beim Schulsport, in Vereinen, bei der Jugendarbeit, beim Training, bei Veranstaltungen</li> </ul>
<b>Bestehende Potentiale &amp; Angebote</b> (4 Nennungen)	<p>Kinder bis junge Erwachsene (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Angebot der offenen Jugendarbeit: Treffs, Lager, Sportnights, Disco. Bieten Partizipation / Jugendliche im Team / Beziehung / geschützter Rahmen, um die Freizeit zu verbringen / auch Ausgleich zu den vielen „muss“: man kann, man muss nicht / Bezugsperson ausserhalb der Familie / Möglichkeit Kompetenzen zu erwerben / Ausprobieren</li> <li>▪ Anbieter: Jugendarbeit VJA, Kirchen, Freikirchen</li> <li>▪ Anbieter: Jugendfachstellen von Gemeinde / Kanton</li> </ul> <p>Alle Zielgruppen (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anbieter: Integration / Colibri / BIK (Bildungs- und Kulturabteilung)</li> </ul>
<b>Erwünschte Massnahmen</b> (3 Nennungen)	<p>Kinder bis junge Erwachsene (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ mehr aufsuchende Jugendarbeit</li> <li>▪ wie lernen Jugendliche Engagement / Verantwortung für Allgemeinheit</li> <li>▪ Promoten der Angebote für Jugendliche für die stärkere Angebotsnutzung durch Jugendliche: Tag der offenen Tür, Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul>

## Familie und Privatbereich

<b>Probleme</b> (13 Nennungen)	<p>Kinder bis 12 und deren Eltern (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Verschiedene Kinder von Erziehung / persönlichen familiären Situationen überforderten Eltern – wird oft erst sichtbar bei Gefährdungsmeldung, bleibt sonst lange im Verborgenen</li> <li>▪ 5-10 Familien / Alleinerziehende sind im Alltag mit bestimmten Situationen überfordert und brauchen kurzfristige Entlastung zu Hause in der Familie, ein bis zweimal pro Woche über einige Monate</li> <li>▪ Überforderung der Kinder (Konsum) und Eltern (Überwachung) betr. Internet, unbeobachtetes Herunterladen, in der Regel zu Hause „im stillen Kämmerlein“ oder via Handy</li> <li>▪ Zunehmend werden Kinder in der Schule gemobbt, Eltern fühlen sich überfordert: es gibt keine Anlaufstelle für Eltern</li> </ul> <p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zunehmend Überforderung durch zu viele Informationen und neue Möglichkeiten im Kontext von Handy (Abos Gratistelefonieren, gratis SMS...), Internet, Facebook etc. sowie viele Angebote für Freizeitbildung führen zu Erschöpfung, mangelnder Konzentration, Schwierigkeiten irgendwo dran zu bleiben.</li> <li>▪ Aggressionen und Essstörungen</li> <li>▪ Destabilisierung Familie; Erziehung; Beziehung; Grenzen setzen; mangelndes Erziehungsverhalten</li> </ul> <p>Eltern (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sind von folgenden Themen betroffen: Erziehung zu Medienkompetenz.</li> </ul>
-----------------------------------	---

	<p>Problematischer, unkontrollierter Umgang mit neuen Medien. Handy als Statussymbol.</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Toleranz“ bis zur Struktur- und Führungslosigkeit: Werte werden nicht weitergegeben, Werte sind den Eltern nicht bekannt.</li> <li>▪ Individualisierung &gt; verschiedene Erziehungspolitik &gt; Heterogenität</li> <li>▪ Zu viele, mit Migrationshintergrund, sprechen trotz langjährigem Aufenthalt in der CH viel zu wenig Deutsch (Familie / Schule)</li> </ul> <p>Kinder, Jugendliche und Eltern (2 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ernährung. Über Medien vermittelt: Gesunde Milchschnitten / Fastfood-Werbung</li> <li>▪ Zugang zu Handyfilmen zu sex / drugs / crime / Krieg über Internet / elektronische Medien</li> </ul>
<p>Bestehende Potentiale &amp; Angebote (8 Nennungen)</p>	<p>Kinder bis 12 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bestehend: Kita, Tageseltern. Zielsetzung/Entwicklung: Erweiterung resp. mehr Plätze und Fahrdienst für die kleineren Kinder</li> </ul> <p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Tagesschule – Kita – Mittagstisch</li> <li>▪ Mütter-/Väterberatung hat hohen Bekanntheitsgrad, Informationen auf Website und durch Spital Münsingen</li> <li>▪ Durch Gemeinde / Vereine: Kindertagesstätte, Tagesschule, Mittagstisch, Tageseltern – für Betreuung über Mittag / Tagesstruktur / Entlastung der Eltern</li> <li>▪ Altersspezifische Beratungsangebote durch Gemeinde / Kirche: Mütter-/Väterberatung, Schulsozialarbeit, Jugendfachstelle, Sozialdienste, Sozialdiakonie Seelsorge, Suchtberatung Contact zur Prävention, Früherkennung, Unterstützung, Schadensminderung, Gesundheit erhalten - ? Schwelle, sich an die Stellen zu wenden / Bekanntheit der Angebote ?</li> </ul> <p>Eltern (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Angebot von Privatperson: Triple-P-Erziehungskurse – Eltern in Erziehungskompetenz stärken</li> <li>▪ Elternbriefe Pro Juventute, Mütter-/Väterberatung</li> <li>▪ Bildungsangebote für Eltern: Volkshochschule zusammen mit Tageselternverein / Elternrat / JuFa / Ludothek / Bibliothek ...</li> </ul>
<p>Erwünschte Massnahmen (2 Nennungen)</p>	<p>Eltern (2 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Keine Schülertransporte durch Eltern / Schulweg als Erlebnisweg</li> <li>▪ Kurse! Bildung zum Thema „Eltern werden ist nicht schwer – Eltern sein dagegen sehr“</li> </ul>

## Kindergarten und Schule

<b>Probleme</b> (4 Nennungen)	<p>Kinder bis 12 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 2-3 pro Klasse – zunehmend - konsumieren mehrmals wöchentlich zu Hause nicht altersgemäss Medien (TV / Internet / Spiele...)</li> </ul> <p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulkinder – Tendenz zunehmend – sind übergewichtig bis schwer übergewichtig; haben schlechte Ernährung</li> <li>▪ Gewalt nach innen und aussen auf Pausenplatz, Schulweg und beim Sport</li> <li>▪ Soziale Ausgrenzung: ziehen sich zurück und sind im öffentlichen Raum wahrnehmbar</li> </ul>
<b>Bestehende Potentiale &amp; Angebote</b> (10 Nennungen)	<p>Kinder bis 12 (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulsozialarbeit bietet Sozial- und Konfliktraining, Gruppen-/Klassendynamik</li> <li>▪ BEGES, Contact; Früherfassung, Mütter-/Väterberatung; Spielgruppen, Mukiturnen</li> </ul> <p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (4 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fachausschuss Früherkennung – FAFE (Schule, Schulsozialarbeit / JuFA / Sozialdienst / Contact / Mütter-/Väterberatung)</li> <li>▪ Gemeinde bietet Kita, Tagesschule, Tageseltern, Spielgruppe, Tagesferien, Aufgabenhilfe - fördert Integration</li> <li>▪ Workshop-Angebote durch Jugendfachstelle in Schulen, zu Sucht, Sexualpädagogik und neue Medien (im Aufbau) und Elternabende</li> <li>▪ Bibliothek / Freizeithaus / Ludothek; JuFa / Schulsozialarbeit / Früherkennung; Familien- und Schulergänzende angebote wie Tageseltern, Tagesschule / Kita / Tagesferien</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Suchtpräventionsworkshops in Oberstufenklassen für Einstellungsänderungen zu Alkohol, Tabak etc. durch Jugendfachstelle</li> </ul> <p>Kinder, Jugendliche und Eltern (3 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulsozialarbeit und Jugendfachstelle bietet Einzelgespräche, Einzelberatungen für Kinder, Lehrpersonen und Eltern</li> <li>▪ Elternrat mit Themen Schulwegsicherung / Gruppe für Gesundheit – Pausenkiosk / Gewaltprävention / Internetgruppe</li> <li>▪ Handlungsleitfaden zur Früherkennung und Frühintervention von Fachausschuss</li> </ul>
<b>Erwünschte Massnahmen</b> (1 Nennung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erarbeitung durch Projektgruppe: Stärkerer roter Faden punkto Prävention in der Schule. Präventionskonzept in der Volksschule; für Unter-/Oberstufe zu Themen neue Medien, soziale Fertigkeiten, Identitätsbildung, Förderung von Selbst- und Lebenskompetenzen</li> </ul>

## Frühbereich / Vorschule

<b>Probleme (1 Nennung)</b>	<p>Kinder bis 12 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ca. 3 von 26 Kinder leiden unter Bewegungsmangel (im Majorettentraining beobachtet)</li> </ul>
<b>Bestehende Potentiale &amp; Angebote</b>	-
<b>Erwünschte Massnahmen (5 Nennungen)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mütter-/Väterberatung für 1-5 Jährige: machen sie Werbung! Informieren sie die Eltern</li> <li>▪ Früherkennungs- und Frühinterventionsleitfaden für Kinder im Kita-Alter</li> <li>▪ Elternkurse (Erziehung): wie bringt man die Eltern zum Angebot? Anreiz, Zwang, ...</li> <li>▪ Primano</li> <li>▪ Unbürokratische Hilfe, Entlastung durch Freiwillige, Vermittlungsstelle. Angebot evtl. durch private Institutionen, Aufbau einer Plattform Angebote /Nachfrage (aufschalten) und Zeitbörse. Ziel: Eltern haben etwas mehr Luft, kurze Zeiträume für sich (Verschnaufpause), sind wieder kompetenter und fitter für ihre Erziehungsaufgaben.</li> </ul>

## Arbeit und Betriebe

<b>Probleme</b>	-
<b>Bestehende Potentiale &amp; Angebote (1 Nennung)</b>	<p>Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schnupperlehre / Wochenplätze / Lehrstellen für die Berufswahl</li> </ul>
<b>Erwünschte Massnahmen</b>	-

## Gastronomie und Detailhandel

<b>Probleme (1 Nennung)</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Erhältlichkeit von Tabak und Alkohol (Jugendschutzbestimmungen), z.T. kaufen ältere für jüngere Personen.</li> </ul>
<b>Bestehende Potentiale &amp; Angebote</b>	-
<b>Erwünschte Massnahmen (1 Nennung)</b>	<p>Jugendliche 13-18</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Um den Verkauf von Alkohol und Tabak an Minderjährige zu reduzieren: Alkohol- und Tabaktestkäufe, Schulung von Verkaufspersonal durch Suchtprävention Blaues Kreuz sowie Anpassung Öffnungszeiten, Alkohol ab 18, keine gekühlten Getränke anbieten</li> </ul>

## Vereine und Freizeit

Probleme (1 Nennung)	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umgang mit Alkohol</li> </ul>
Bestehende Potentiale & Angebote (11 Nennungen)	<p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (6 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zeitlich begrenzte Angebote wie Schulsport, Freizythus (Gemeinde), Ferien(s)pass, Skilager von Schule bieten Möglichkeit zum Ausprobieren, sich orientieren „was möchte ich“</li> <li>▪ Viele Freizeitangebote von Freizythus, JuFA, Tagesferien, Sportvereine, Pfadi, Ludothek usw. für sinnvolle Freizeitbeschäftigung</li> <li>▪ Website der Gemeinde mit guten Suchmöglichkeiten; finanzielle Unterstützung von ansässigen Vereinen mit Jugendarbeit. Angebote sind rasch/einfach zu finden. Entwicklung beibehalten, resp. fördern (agieren statt reagieren)</li> <li>▪ Musikschule, Schulsport, Schulmusical, Schultheater</li> <li>▪ Herbstcamp, Sommercamp Schwandwald, Lager der kath. Kirche</li> <li>▪ Freizythus (Werkstatt, Töpfern), Ludothek</li> </ul> <p>Kinder bis 12, Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Freizeitangebote in Gruppen / Vereinen von diversen Vereinen und Institutionen. Zugehörigkeit zum Verein: soziale Funktion; Freizeitaktivität &gt; Bewegung, Musik etc. für Gesundheitsförderung; fördert Verbindlichkeit, z.T. Leistungsorientiert aber auch Motivation; Bezugspersonen; Möglichkeit Kompetenzen zu erweitern</li> </ul> <p>Junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Raum Bern, JuFA, Contact, Moonliner, Vereinswesen</li> </ul> <p>Junge Erwachsene 18-25 und Eltern (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ grosses Kursangebot für Bildung der Volkshochschule Münsingen</li> </ul> <p>Eltern (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Volkshochschule, Elternrat, Vereinswesen, JuFA, Freizeit- und Unterstützungsangebote</li> </ul> <p>Alle Zielgruppen (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ 120 Vereine, für jeden Geschmack. „Wegweiser für Familien“, Freizythus</li> </ul>
Erwünschte Massnahmen (4 Nennungen)	<p>Kinder bis 12 und Jugendliche 13-18 (2 Nennungen)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Von Gemeinde vermehrte, höhere Unterstützung mit Finanzen an Vereine mit Jugendarbeit (nicht nur für Kinder/Jugendliche, die bereits mitmachen) z.B. als Werbepauschale.</li> <li>▪ Möglichkeit für Pfadi, Sportvereine, resp. Vereine mit Jugendarbeit, Kinder in Kindergarten / Schule (Unterstufe) für Pfadibewegung / Sport zu motivieren und begeistern (z.B. 1 Std. mit persönlicher Vorstellung, Poster, Prospekten)</li> </ul> <p>Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 (1 Nennung)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mehr Möglichkeiten am Abend schaffen: bessere Infrastruktur, Unterstand , Raum</li> </ul>

## Feste, Parties

Probleme (1 Nennung)	Jugendliche 13-18 (1 Nennung) <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Übermässiger Substanzkonsum und Suchtverhalten: Jugendalkohol, Sturztrinken; ältere chronisch in den Beizen</li></ul>
Bestehende Potentiale & Angebote (1 Nennung)	<ul style="list-style-type: none"><li>▪ Gewaltprävention durch Polizei, Vorträge, Kurse, Module, Elternabende. Wirkung: Eltern in die Pflicht nehmen, Kinder durch Poster abholen</li></ul>
Erwünschte Massnahmen (2 Nennungen)	Jugendliche 13-18 und junge Erwachsene 18-25 (1 Nennungen) <ul style="list-style-type: none"><li>▪ Mehr kulturelle Veranstaltungen, mehr Budget</li><li>▪ Raum für Jugendliche, Ausbau Schaa? (<i>leider nicht lesbar</i>)</li></ul>

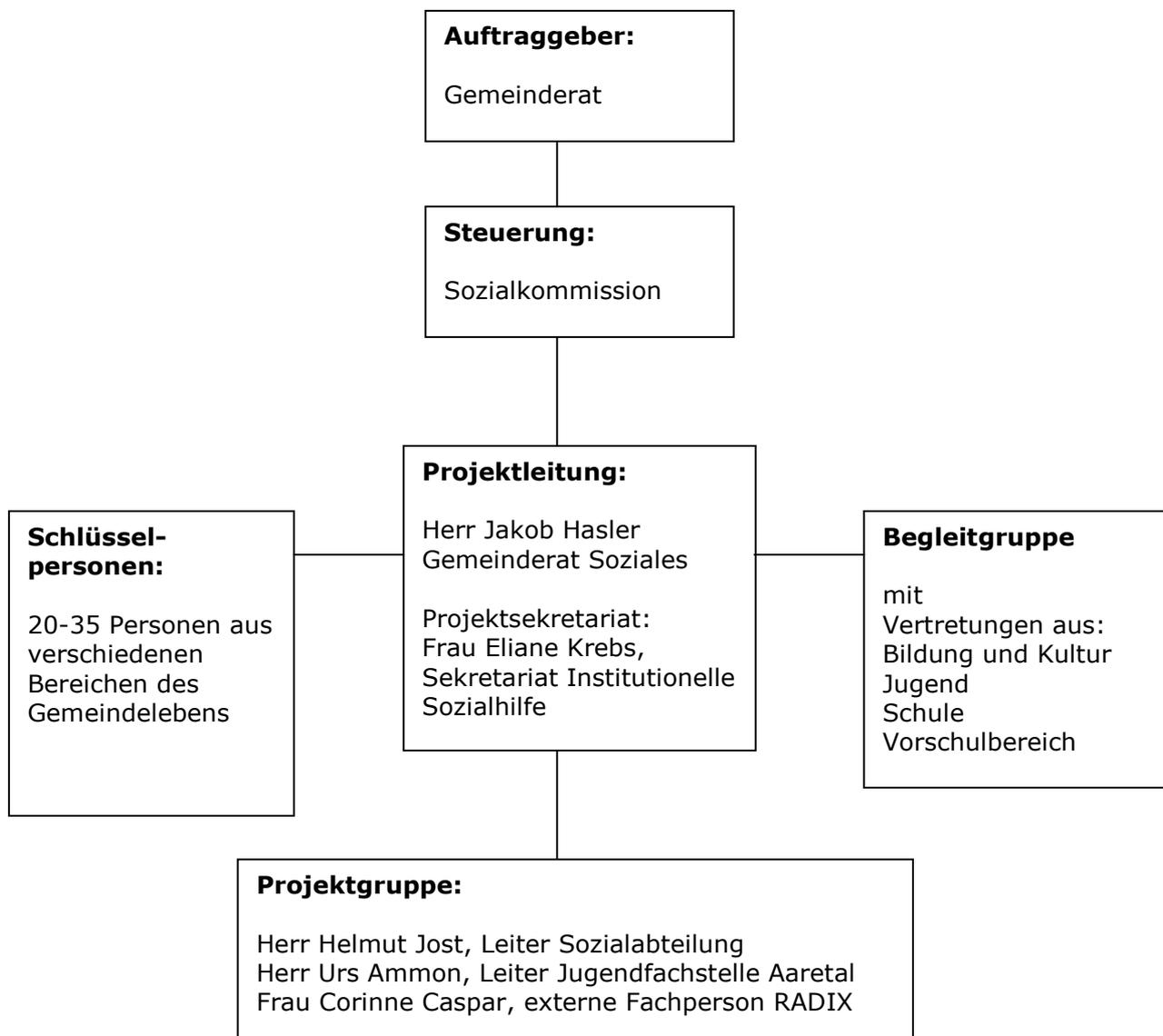
## Teilnehmende am Workshop

In der Tabelle sind alle Teilnehmenden des Workshops aufgeführt.

Name	Funktion
<b>Schlüsselpersonen</b>	
Abdulski Metin	Lehrling
Barmettler Josefa	Volkshochschule Aare-Kiesental
Bigler Noëlle	Schülerin 9.Klasse
Brügger Anita	Reformierte Kirchgemeinde Leiterin Bibliothek
Brusato Danielle	SOKO Münsingen
Fausser Kurt	Leiter Sozialdienst
Feller Erich	Gemeindepräsident
Grimm Lorenz	Lehrling
Gugger Peter	Trainer FC Münsingen
Gygax Martin	Heimleiter Kinderheim Sonnhalde
Hunziker Maya	Christorama (Freikirche)
Koch Patrick	Biral
Lauper Christine	Lehrperson, Integrative Förderung
Mägert Marianne	Gemeinderat Ressort Bildung Münsingen
Maurer Christoph	Gemeinderat Ressort Kultur Münsingen
Meier Andrea	Echo-Ökumen Jugendarbeit
Mühlemann Daniel Dr. med.	Pfadi Münsingen
Müller Nada	Fachausschuss Integration
Neeser Mike	Blaues Kreuz
Oltmanns Hartmut	Handballclub Leiter freiwilliger Schulsport
Schmutz Philipp	BEGES
Schranz Gabriela	Colibri Münsingen
Staudenmann Hans-Jürg	SBB – Bahnhof Münsingen
Sterchi Carola	Präsidentin Majorettenverein
Sterchi Daniel	Werkhof
Schüpbach Markus	Kantonspolizei Bern MEOA StatPol Konolfingen/PW

Streit Christian	Sigrist
Wenger Fabienne	Schülerin 9.Klasse
Widmer Roger	ParkourONE GmbH
<b>Begleitgruppe</b>	
Amstutz David	Schulsozialarbeiter Jugendfachstelle Aaretal
Berger Christine	Mütter- und Väterberatung
Neuhaus Fred	Leiter Bildungs- und Kulturabteilung
Saladin Susanne	Mitglied Sozialkommission
Schnyder Dominique	Leiterin Kindertagesstätte
Wildhaber Daniel	Schulleiter Sek. Schlossmatte
<b>Projektgruppe</b>	
Ammon Urs	Leiter Jugendfachstelle
Hasler Jakob, Projektleitung	Gemeinderat - Ressort Soziales
Jost Helmut	Leiter Sozialabteilung
<b>Moderation Workshop</b>	
Caspar Corinne	RADIX Nordwestschweiz, Mitglied der Projektgruppe
Fabian Carlo	RADIX Nordwestschweiz

# Organigramm des Projekts „Entwicklung Leitbild mit Handlungskonzept Gesundheit und Prävention“



## Zeitplan der Entwicklung Leitbild mit Handlungskonzept Gesundheit und Prävention

Kick-off Veranstaltung	16.12.2010
Durchführung Workshop	31. März 2011 im Kirchgemeindehaus 17.30-20.30 Uhr, anschl. Apéro
Erstellen des Berichts durch RADIX	Bis 25. Mai 2011
Vernehmlassung des Berichts durch die Projektleitung, die Begleit- und Projektgruppe	Bis Mitte Juni 2011
Diskussion des Berichts und formulieren erster Massnahmenvorschläge durch die Projektleitung, die Begleit- und Projektgruppe gemeinsam mit RADIX	Ende Juni 2011
Präsentation des Berichts und der ersten Massnahmenvorschläge im Gemeinderat durch den Projektleiter	Nach der Sommerpause
Präsentation des Berichts und der ersten Massnahmenvorschläge durch RADIX für alle Teilnehmenden des Workshops	Donnerstag, 22.09.2011 18.00 Uhr Ort: Wird noch bekannt gegeben
Begriffsklärung, Skizzierung Leitbild durch die Projektleitung, die Begleit- und Projektgruppe gemeinsam mit RADIX	Mitte Oktober 2011
Vernehmlassung Leitbild durch die Projektleitung, die Begleit- und Projektgruppe	Ende Oktober 2011
Ziele formulieren Projektleitung, die Begleit- und Projektgruppe und mit RADIX nach Bedarf	Ende November 2011
Massnahmen formulieren Projektleitung, die Begleit- und Projektgruppe und mit RADIX nach Bedarf	Ende 2011
Projektschluss	Anfang 2012